

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Ausstägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbeilagen-Versendung 1,90 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Merseburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 13/16 P., für Privatzeilen in Merseburg und Umgegend 10 P. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratpreises 30 P., Belagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Der Plan zum Umbau des hiesigen Bahnhofs nebst Erläuterungsbericht ist im hiesigen Communalbüro zu Jedermanns Kenntniss offen gelegt. Zur landespolizeilichen Prüfung des Projectes hat der Herr Regierungs-Präsident Termin auf

**Freitag, den 18. März d. Js., Mittags 12 Uhr**

im **Hotel Rudolph am Bahnhof**, anberaumt. In demselben können etwaige Einwendungen gegen den Plan angebracht und es soll gleichzeitig über die Beilegung der Interessen an den Kosten für die Befestigung der Niveau-Überlagerung sowie über die Unterhaltungspflicht bz. der verlegten Wegetrecken verhandelt werden. **Der Magistrat.**

Der Tischlermeister Herr **Gustav Kretschmer** hier beabsichtigt auf den **Feldplänen Nr. 555 und 557 ein Wohnhaus** zu erbauen.

Wer machen dies in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Ansiedelungen vom 25. August 1876 mit dem Bemerkten bekannt, daß gegen den beabsichtigten Bau von den Eigenthümern, Nutzungs- oder Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer **Präklusivfrist von 21 Tagen** bei der hiesigen Polizei-Verwaltung **Einspruch** erhoben werden kann, wenn dieser Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung den Schutz der Nutzungen der benachbarten Grundstücke aus dem Feld-, oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde. **Merseburg, den 19. Februar 1892. Der Magistrat.**

Die **Maus- und Klauenseuche** unter dem auf dem früher **Hülse'schen Gute** in **Schlehtau** stehenden **Hindvieh** ist erloschen. **Holleben, den 22. Februar 1892. Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 23. Februar 1892.

### † Unser Kaiser und die Soldaten.

SC. Wie die letzten Reichstagsverhandlungen bezeugen haben, war für die Socialdemokraten die Veröffentlichung der geheimen Verfügungen des kommandirenden Generals des XII. Armee-corps ein erwünschter Anlaß, nicht um unsere Soldaten gegen ungerechte und unwürdige Behandlung, die doch nur in seltenen Ausnahmefällen vorkommen kann, in Schutz zu nehmen, sondern um die Disziplin im Heere, die Treue und das Vertrauen der Untergebenen zu den Vorgesetzten bis zum allerhöchsten Kriegsherrn hinauf zu lockern. Dieses Verbot richtet sich für jeden Patrioten von selbst. Indessen könnte doch schon aus dem Umstand, daß der Reichstag dem durch jene Veröffentlichung angeregten Thema so breite Erörterungen widmete, hier und da der Einbruch entstehen, als hätte es solcher Debatten bedürftig, die die Militärverwaltung an ihre Pflicht zu erinnern.

Dem kann nicht entschieden genug widersprochen werden. Der erste, energischste Vorkämpfer für eine gerechte und würdige Behandlung der Soldaten ist der Kaiser, dem die Soldaten, Treue schwören und der mit dem Willen alle die Macht hat, dem Soldaten werden zu lassen, was ihm gebührt: unser Kaiser selbst. Der erwähnte Erlass des kommandirenden des sächsischen Corps, der aufs Neue die Pflichten der Vorgesetzten gegen die Untergebenen einschärft, beruht sich ausdrücklich auf die Rabinetsordre des Kaisers vom 6. Februar 1890 und auf sie wurde auch wiederholt in den Reichstagsdebatten Bezug genommen. In ihr heißt es: „Ich habe aus dem Willen von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Febr. 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In meiner Armee soll jedem Soldaten eine gerechte, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben die Dienstfähigkeit und Hingebung an den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern.“ Hiernach ertheilt die kommandirenden Generale weitere Anweisung.

Aber wir wollen auch daran erinnern, wie der Kaiser überall, wo sich Gelegenheit bietet, seine ganze Persönlichkeit für die Pflicht, so auch für das Recht des Soldaten und für die entsprechende Erziehung des Offiziercorps einsetzt. Kurz bevor die Ordre vom 6. Februar 1890 erging, hatte sich der Kaiser die Kadetten von der Hauptbetriebsanstalt, die demnachst in das Heer eintritten sollen, vorstellen lassen. Als sie

im Weißen Saale des königlichen Schlosses versammelt waren, befahl er, daß ihnen die Worte Kaiser Wilhelms I. über die Offizierpflichten vorgelesen würden. Darauf erging er selbst das Wort zu einer Mahnung etwa folgenden Inhaltes: Den Offizier müsse Einfachheit und Mäßigkeit auszeichnen, gegen die Mannschaft solle der Offizier nicht stolz und schneidig sein, sondern mit Gerechtigkeit und Geduld zu Werke gehen, jeden nach seiner Leistungsfähigkeit behandeln, um in Allen die Fähigkeit zur höchsten Anspannung der Kräfte zu wecken; in unserer Zeit sei es die Aufgabe des Offiziers, dem monarchischen Sinn durch seine ganze Lebensführung zu bekräftigen und sich nicht auf die Strenge des Dienstes zu verlassen. Man würde irren, wenn man glaubte, dieser Fall sei der einzige gewesen, in dem der Kaiser in solcher Weise seinen bestimmten Willen bezeugt habe; er pflegt vielmehr die selben Grundzüge bei jeder geeigneten Gelegenheit den angehenden Offizieren zur strengen Pflicht zu machen. In dem schweren, Charakter und Nerven stählenden Dienst für das Vaterland ist der Kaiser der beste Thut des rechtgeschaffenen Soldaten. Vereinzelt vorkommende Ungerechtigkeiten werden bei der Schwäche der menschlichen Natur und den hohen Anforderungen, die an den Verstand des Offiziers und Unteroffiziers gestellt werden, nie und nirgends ganz zu vermeiden sein. Aber daß alles geschieht und geschieht wird, um Fälle von Mißhandlungen immer seltener zu machen, dafür bürgen das Wort, die Macht und das Beispiel unseres Kaisers.

### Politische Nachrichten.

**Deutsches Reich.** Berlin, 23. Februar. Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser unternahm am Montag Vormittag eine längere Spazierfahrt und hörte die laufenden Vorträge. Mittags hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Hausminister von Bethel. Am Abend besuchte der gesammte Hof die im Opernhaus stattfindende Gala-Vorstellung.

Herr Bis marck. Wie wir früher meldeten, hat Herr Bis marck vom preussischen Herrenhaus, dessen Mitglied er ist, sich Urlaub für die ganze Dauer der Session wegen anderweitiger Geschäfte erbeten. Jetzt will die „Kreuzzeitung“ von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der Herr Bis marck an den Verhandlungen des Herrenhauses theilnehmen werde. Wie weit sich dies bekräftigt, bleibt abzuwarten.

Der Herzog von Cumberland. Der „Hannov. Cour.“ schreibt: Durch verschiedene Blätter gingen dieser Tage Mittheilungen über Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland, die den thätlichen Verhältnissen in wesentlichen Punkten nicht entsprechen. Nach den uns zu Gebote stehenden Nachrichten ist anzunehmen: 1. Daß die Verhandlungen die Thronfolge in Braunschweig über-

haupt nicht zum Gegenstand haben, 2. daß sich dieselben nur auf die privatrechtlichen Ansprüche des Herzogs, welche der Beschlagsnahme unterliegen, beziehen; 3. daß anscheinend begründete Aussicht auf günstigen Verlauf der ad 2 erwähnten Verhandlungen vorhanden ist. Erfüllt sich diese Aussicht, so würde in dem angeklagten Befehlensobjekt die Aufhebung des Beschlagsnahmegesetzes beantragt werden.

Für die vom Staatssekretär des Innern im Reichstag angeklagte Errichtung einer „Kommission für Arbeiterstatistik“ ist nunmehr dem Bundesrath die Vorlage zugegangen.

Im Regierungsbezirk Potsdam wird fortwährend über Arbeitermangel geklagt. In einzelnen Orten sind außer Arbeitern aus Westpreußen und Polen, auch solche aus Rußland-Polen verwendet worden. Die Leute sollen bescheiden sein, aber nicht soviel leisten, wie die einheimischen Arbeiter.

Das dem Bundesrath des Deutschen Reiches zugegangene neue Auswanderungsgesetz zerfällt in acht Abschnitte. Es behandelt die Rechtsverhältnisse der Unternehmer, deren Geschäftsbetrieb von der Ertheilung einer Erlaubnis durch den Reichsanwalt abhängig ist; über die Ertheilung und Verjagung der Erlaubnis sind umfassende Bestimmungen festgesetzt. Ein folgender Abschnitt betrifft die Agenten, dann folgen gemeinsam Bestimmungen für Unternehmer und Agenten; ferner allgemeine Bestimmungen über die Auswanderung, besondere Bestimmungen für die überseeische Auswanderung nach außer-europäischen Ländern, Beaufsichtigung des Auswanderungswesens, Beförderung von außer-europäischen Häfen aus und Strafbestimmungen. Letztere sind sehr hoch gegriffen. Zuwiderhandlungen von Unternehmern gegen das Gesetz werden mit Geldbuße von 150 bis zu 6000 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten geahndet. Agenten, welche dem Gesetz zuwiderhandeln, trifft Geldstrafe von 30 bis zu 3000 Mark, oder Gefängnis bis zu drei Monaten. Wer ohne Erlaubnis Auswanderer befördert oder bei ihrer Beförderung mitwirkt oder zur Auswanderung anwirbt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft, oder mit einer dieser Strafen belegt. Wer fahrlässig an Auswanderer zur Beförderung von einem überseeischen Plage aus verortet oder auswandert ohne Anzeige bei der Behörde, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Der Termin des Inkrafttretens des Gesetzes ist vorbehalten. Mit demselben sollen die auf Grund landesgesetzlicher Vorschriften erteilten Genehmigungen zur Beförderung oder zur Mitwirkung bei der Beförderung von Auswanderern erlöschen.

Preussisches Abgeordnetenhaus. Montags-Sitzung. Die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung wurde fortgesetzt. Verschiedene Beamten-Petitionen wegen Aufbesserung der äußeren Lage wurden theils der Staatsregierung überwiehen, theils durch Uebertrag zur Tagesordnung erledigt. Bei den „Kosten der Bize“ theilt Abg. Brömel seine Ansicht über die hohen Kohlenpreise dahin mit, daß dieselben durch die deutschen Kohlenregler veranlaßt seien. Eisenbahnminister Thielen will auf die Kohlenregler selbst nicht weiter eingehen, aber doch hervorheben, daß dieselben in schwieriger Zeit die Kohlenpreise in erträglich Höhe gehalten hätten. Abg. von Gerner (natlib.) bestritt dem Abg. Brömel gegenüber, daß die Kohlenregler auf eine Erhöhung der Kohlenpreise hinwirkten. Dieselben erstrebten nur Regelung der Kohlenproduktion. Im Auslande sei der Kohlenpreis nicht niedriger, als bei uns. Abg. Brömel (freis.) fürchtet, der Eisenbahnminister werde bei seiner günstigen Auffassung von den Vorkontingen noch recht viele Ergründungen machen. Eisenbahnminister Thielen erwidert, er habe keinerlei Urtheil über diese Sache abgegeben, sondern nur eine Thatsache konstatirt. Der Rest des Eisenbahn-Etats wird ohne weitere Debatte genehmigt. Der Bericht über die Eisenbahn-Bau-Ausführungen wird durch Kenntnismahme für erledigt erachtet. Damit ist der Etat der Eisenbahn-

verwaltung in zweiter Lesung beendet. — Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Cau-Etat).

Was die Socialdemokraten von den letzten Militärdebatten erwarten, in denen von ihren Vertretern „schwüßige Worte“ mit besonderem Eifer gesprochen wurde, spiegelt sich deutlich in einem Artikel des Centralorgans „Vorwärts“ wider, welcher „Der Militarismus auf der Anklagebank“ überschrieben ist. Darin heißt es: „Ja, auf der Anklagebank. Nicht als Triumphator, wie er es bisher gewohnt, schaut er von der Höhe des Bundesraths-Diempes herab auf das parlamentarische „Blaschlein“ — nicht als stolzes Blümlein rührt sich nicht an, das wie Salars Weib unnahbar, thürmhoch über der Kritik thronet —, nicht als der Schöpfer und Träger der deutschen Reichsherrlichkeit, welcher Bewunderung und Anbetung heischt, das Gerede des profanen Volkes souverain vorachtet. Nein, auf der Bank der Angeklagten. Nicht freiwillig, sondern hingelegt durch die öffentliche Meinung. Ein glücklicher Unfall oder die rettende That eines der Opfer hatte, wie der „hinkende Teufel“ des Volkes, das Dach abgehoben von dem funkelnden Eisenpalaste des Militarismus, und dessen bisher nur Wenigen bekannt und von den Palastinsidern hartnäckig geleugnetes Geruel aller Welt bloßgelegt. Die Gemüthsreihe der Cafeterie waren entfällt, die gemüthliche Dödel der Ferrentcolonne war zerstört, der Militär'schen Bildungsschule der Festigkeit für immer abgebrochen.“ So geht es noch eine Weile in wahren Redensarten fort, bis schließlich ein triumphantisches „Schuldig“ herauskommt. Das vorerzählte vorgelommene Falle von Mißhandlungen noch lange nicht dazu berechtigt, von Breiten in der Cafeterie zu sprechen, nicht für jeden halbwegs Einsichtigen und namentlich für Alle, die ihres Königs Wort mit Stolz getragen haben, fest. Ein alter Democrat, Sozialist Scher, hat einmal gesagt, daß die beste Schule der Civilisation gegen den localdemokratischen Unflath das beste Heer sei. Die Socialdemokraten bestätigen es, indem sie es eifrig gegen die Disziplin im Heere wühlen und beklagenswerthe Einflüsse von Ueberheblichkeiten gegen Dienstpflichtigen maßlos ausbreiten. Was der Artikel Militarismus nennt, ist in Wahrheit Rannesucht, Dienstfeindlichkeit, Konigstreue, und die wollen wir uns nicht nennen lassen.

Der Handwerkerakt, welcher in der Vormode in Berlin unter sehr zahlreicher Theilnehmung tagte, hat diesmal die Wiedererrichtung des Beschäftigungsnachweises bei der Errichtung des Gemeindefortbeses gefordert. Wie bekannt, hält die Reichsregierung an ihrer ablehnenden Haltung gegenüber diesem Verlangen unbedingt fest, will aber dem Handwerker in dem neuen Gesetzentwurf betr. die Errichtung von Gewerkeämtern theilhaftig entgegenkommen. Der Hauptgrund, weshalb der Beschäftigungsnachweis verworfen ist, ist der, daß nach dem amtlichen Material nur ein Fünftel der deutschen Handwerker etwa in Zünften vertreten sind und die Forderung nach dem Beschäftigungsnachweis erheben, während vier Fünftel den Zünften wie dem Beschäftigungsnachweise fernstehen.

Die Vorarbeiten für den Normaletat und die darauf begründeten Gehaltsverbesserungen der Direktoren und Lehrer an höheren preussischen Schulen sind nunmehr beendet. Die betr. Aufstellungen werden in kürzester Frist mit einer besonderen Denkschrift dem Landtage vorgelegt werden.

Desierreich-ungarn. Die ungarische Thronrede über die allgemeine Lage. Kaiser Franz Joseph hat am Montag den neugewählten ungarischen Reichstag in der Königsburg zu Dien mit der Verlesung einer Thronrede feierlich eröffnet. Das Schriftstück gelehrt an erster Stelle der Entwicklung der ungarischen Verhältnisse, der Valuta-Regulierung und fündet eine Anzahl Reformen an. Dann heißt es: „Mit Verdringung können wir sagen, daß die freundschaftlichen guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, deren wir am Schluß des vorigen Reichstages gedachten, auch gegenwärtig unverändert fortbestehen. Die Aufgabe des Reich-

tages ist, die gesammte Volkskraft dem großen Werke der inneren Umgestaltung zuzuwenden und mit Benutzung der Zeit des Friedens, sowie der geordneten finanziellen Verhältnisse die geistigen und materiellen Kräfte der Nation zu entwickeln und die Verhältnisse derart zu ordnen und zu konsolidieren, daß die Nation auch in schwereren Zeiten fähig sei, alle Widerwärtigkeiten zu bekämpfen. Die Verlesung der Thronrede wurde wiederholt von Beifall begleitet. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen und bei seinem Fortgange mit lauten Hymnen begrüßt. Die Zeitungen in Pest und Wien äußerten sich überwiegend zustimmend zu der Thronrede.

**Frankreich.** Die Ministerkrisis ist noch immer nicht gelöst. Präsident Carnot sucht ganz verweilt nach einem passenden neuen Mann am Steuer, aber die Sache will nicht glücken. Die Radikalen wollen aus der Regierungstermine mitziehen und verweigern jedem Cabinet, in welchem sie nicht gebührend vertreten sind, die Herrschaft. Ohne die Radikalen ist aber keine republikanische Aemlichkeit vorhanden.

**Italien.** Der Papst hat ein Rundschreiben zu Gunsten der republikanischen Regierung in Frankreich an die französischen Katholiken erlassen; es ist das wohl geschickte, um dem Ausbruch eines Kulturkampfes in Frankreich, zu welchem die Pariser Radikalen nicht über Lust zeigen, zuvorzukommen. Der Papst richtet an alle französischen Katholiken die Mahnung, für die Verhütung ihres Vaterlandes einzutreten, und stellt es als eine Pflicht für Alle hin, die beherrschende Regierung anzuerkennen und nichts zu ihrem Sturze zu unternehmen. Am Schluß spricht das Rundschreiben sich gegen die Trennung von Staat und Kirche aus.

**Russland.** Außerordentlich peinlich ist man in Petersburg von der französischen Ministerkrisis berührt. Das halbamtliche Petersburger Journal meint, die Krisis sei vielleicht unermüdet zum Ausbruch gekommen. Die Haltung der Radikalen habe nicht hierbei übersehen können. Was man nicht habe vernachlässigen können, das sei, daß die Konjunktur mit den Radikalen gemeinsame Sache machen würden. Die vielgelesene „Nowoje Wremja“ sagt, in jedem Falle werde die Krisis von den Freunden Frankreichs beklagt, während sie den Feinden desselben sehr gelegen sei. — Aus den Nothstandsbereichen melden Privatberichte, daß so gut wie keine Neubestellung auf den Wecker erfolgt sei. Allgemein wird befürchtet, daß der kommende Winter noch schlimmer sein werde, als der jetzige. Die hungarische Landbevölkerung ist fast ganz außer Hand und Wand, die Hebräen sind so gut wie machtlos.

**Amerika.** Die Unruhen in Brasilien dehnen sich mehr und mehr aus. Bei einem Aufstande in der Stadt Ceara ist es zu einem langen Gefecht in den Straßen gekommen. Verschieden Personen wurden getödtet, über hundert verwundet. — Eine in der Republik Guatemala ausgebrochene Revolution ist von der dortigen Regierung ohne Schwierigkeiten unterdrückt worden.

### Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 21. Februar. Der Neubau der Unstrutbrücke ist amlichen Nachrichten zufolge wiederum vertagt worden. — In nordwestlicher Richtung wurde gestern Abend gegen 7 Uhr ein harter Feuersturm bemerkt. — Die heutige Generalversammlung des Vorwärtvereins erzielte nach Vortrag des 30. Geschäftsberichts für 1891 dem Vorstand Entlastung und beschloß

### Ueber die Ausrottung der Thiere.

Als der Teufel einmal auf Urlaub ging und auf der Erde herumkummelte, um sich über die Thorheiten und Ungerechtigkeiten der Menschen lustig zu machen, niß sich ihm das Zwergschiff so heftig und andächtig erschrickt haben, daß er die Anblick einer vornehmten und geschicklichen Dame, welche ihren kostbaren Robbenfellmantel anjog und ihren mit Vogelbälgen geschmückten Hut aufsetzte, um einer Verfallung des Thierreichs vorzubeugen.

Er pflegte seine Ferien mit Vorliebe in den Polargegenden zuzubringen, wo er längs der Küste des Eismeeres hinreißend über auf dicken Eisschollen ein flottes Leben führend, am ehesten Abkühlung und Erholung von der nie nachlassenden Hitze der Untertwelt finden und völlig dienstfrei sich dem hohen Genuß einer nebenstehenden Sommerfrische erst recht ergeben konnte. Dort hatte er öfters Gelegenheit gehabt, Beobachtungen über die bei der Erhaltung vertriehen Grausamkeiten anzustellen, und das abscheuliche Verfahren der gestifteten Wölfer bei der Verfolgung dieser Thiere gab ihm weitestehende Winke in Bezug auf die Behandlung der Verdammten und die Vernehmung ihrer Qualen. Er sah also den Entschluß faßend hin, zu handeln und einige Folterstricke bei den nächsten Robbenjägern unverzüglich in die Lehre zu thun. Es trat ihm im jedoch ein, daß die Sade keinen Aufschwung leidet, denn in den süßlichen Polargegenden, wo die Robben häufig auf ihren Lieblingsplätzen in unzähliger Menge sich zusammenfinden, sind sie während der letzten achtzig Jahre vollständig ausgerottet worden und auf den Eisküsten Inseln im Beringsee gehen sie demselben traurigen Schicksal rasch entgegen.

aus dem 11 338 M. betragenden Reingewinn eine Dividende von 7 1/2 Prozent zu verteilen und 1547 M. dem Reservefonds zuzuschreiben. Das Maximum der Schuldverschreibungen wurde auf 900000 M. festgesetzt. Bereits seit 12 Jahren hat der Verein seinen Mitgliedern diese Dividende von 7 1/2 Prozent gewährt.

† Raumburg, 20. Februar. Der zu Weibwarden v. Z. plötzlich gestorbene Rentier Herr Ferdinand Becker hier hat unterm 21. d. zu gemeinnützigen Zwecken 16400 M. vermacht. — Auch der verstorbene Herr Moritz Nibel hat der Stadt testamentarisch erhebliche Zuwendungen ausgesetzt; ob sie verwirklicht bezug angenommen werden können, wird davon abhängen, welche Verbindlichkeiten (insbesondere gegen den Bauverein) auf der Erbmasse lasten.

† Raumburg, 20. Februar. Ueber das Vermögen der dem hiesigen Bauverein wegen ruder einer halben Million Mark verfallenen Firma Ad. Heyrich & Gotthe in Berlin ist der Konkurs eröffnet worden.

† Raumburg. Eine graufige Szene spielte sich am Sonnabend in der letzten Abendstunde im hiesigen vollbesetzten Schwurgerichtssaal ab. Nachdem die Geschworenen den Schuldspruch über den Kaufmann Wismann aus Weiskens wegen betrügerischer Bankrottvergehen und der Vertreter der Anklage bei der Strafsumme fünf Jahre Zuchthaus beantragt hatte, griff der Angeklagte plötzlich in die Tasche, und che es jemand verhindern konnte, verpackte er sich rasch hinter einander mit einem Messer drei Stiche in die linke Brustseite, worauf er röhrend auf der Anklagebank zurückfiel. Der rasch herbeigeholte Arzt Herr Dr. Reibig fand drei Stichwunden, von denen zwei in der oberen Brustseite sich befanden, aber das Herz nicht getroffen hatten. Beim dritten Stich war das doltsartige, an der Spitze an beiden Seiten geschlossene Messer unter der linken Rippenseite eingedrungen und hatte eine Hauptader getroffen. Beim Verband-Anlegen, 10–12 Minuten nach der That, trat der Tod durch innere Verblutung ein.

† Leipzig, 21. Februar. Am Sonnabend Abend geriet ein beim Eisenbahn-Beschäftigt gewesene Arbeiter auf dem Heimege lutz vor der Stadt auf der Dittelsfelder Chaussee in Streit, in welchem einer der Arbeiter das Messer zog und seine 4 Begleiter durch Stiche verletzete. Die Gestochenen wurden hien über den Messerbesitzer her und bearbeiteten ihn mit Knütteln und Faustten derart, daß er als todt am Wege liegen blieb, und in diesem Zustande aufgefunden und nach seiner Wohnung gefahren werden mußte.

† Wittenberg, 20. Februar. Der um 7 Uhr 14 Min. von Halle hier eintreffende Personenzug bot gestern Abend ein ganz merkwürdiges, ebenso seltenes wie schönes Schauspiel. Von der linken Seite gesehen, fuhr der Zug in einem dunklen Schneefall aus der Maschine drang. Kurz vor der Einfahrt hier hörte der Funkenreger und die Maschine li h auch während des viertelstündigen Aufenthaltes nicht das geringste Aufschlöße erkennen. Bei der Abfahrt begann der Funkenreger aus neu und wahrte ununterbrochen bis Bahna, und es soll bei der Weiterfahrt dasselbe Spiel stattgefunden haben. Der Anblick war, wie gesagt, ein prachtvoller, aber die Funten haben auf der Strecke Wittenberg-Bahna nicht weniger als einundzwanzigmal gestäubt.

† Pforta, 20. Februar. Die hiesige königl. Landesschule feiert, wie schon mehrfach erwähnt, im nächsten Jahre ihr dreihundert-

fünfhzigjähriges Jubelfest. Zum würdigen Begehen desselben werden schon jetzt Vorbereitungen getroffen. Auf den Anlauf an alle Portenjer zur Stiftung einer Ehrengabe an tie alma mater, bestehend in einem gemalten Fenster, Beiträge einzubringen, sind von 260 alten Portenfern bisher 3000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Etwa die gleiche Summe wird, wie ein neuer Anlauf besagt, noch nöthig sein.

† Vor dem Schurgenreife in Weiningen wird sich nach der Zeit. Sig der Pforter Ruge in Thüringa dieser Tage wegen Anstiftung zum Meuchel in v. ranntworten haben.

† Lauterberg, 19. Februar. Gestern Nachmittag ist Major v. Wismann's schwarzer Diener Moanja — gestuht auf den Namen Friedrich Wilhelm — hier eingetroffen, um sich in der hier wohnenden Wismann'schen Familie längere Zeit aufzuhalten. Dr. Müller, der persönliche Adjutant des Majors von Wismann, hat diesen Diener schon Ende vorigen Jahres aus Ägypten mit nach Berlin gebracht; dort absolvirte Dr. Müller eine längere militärische Dienstleistung. Moanja hat sich in der letzten Zeit in Mannheim bei der Mutter von Dr. Müller aufgehalten; hier wird er so lange verweilen, bis Major v. Wismann seinen perstirren Willen ins Jancze von Ost-Afrika zur Ausführung bringt. Auf dieser Reise wird Moanja der Begleiter seines Herrn sein. Seit seiner letzten Anwesenheit hier hat sich der schwarze Diener recht vortheilhaft entwickelt, er ist stark und kräftig geworden.

† Leipzig, 21. Februar. Die vor Kurzem geschlossene internationale Ausstellung für das rote Kreuz, hat, wie verlautet, einen Reinertrag von 30,000 Mark ergeben.

† Jitta, 18. Februar. Wäglich des Jalles „Nachrichten“ mittheilen, immer neue Hospodolen, so daß man werde annehmen müssen, es würden Pastillen in Höhe von einer Million vorhanden sein, für die es so gut wie keine Deckung gebe.

### Stadt und Kreis.

(Wir ersehen alle Fremde unseres Ortes in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck aufnehmen zu lassen. Unkosten werden gern zuzuerhalten.)

Merseburg, den 23. Februar 1892. — Personalien. Eder Herr und Frau v. Bloth, 2. Et. v. vom Thür. Just. Reg. Nr. 12, der Abreise bemittelt.

(\*) Reichsgerichtsentscheidung. Die Verurtheilung oder Unterdrückung eines von Wähler zum Zwecke der Ausübung des Wahlrechts über eichten und in die Urne geworfenen Wahlzettels ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als die Vernehmung, bezw. Unterdrückung einer Urkunde zu betrachten.

— In nächsten, dritten und letzten Künstler-Concert im hiesigen königl. Schlossgartenpalast wird, wie die Concertanzeige im Folgertheil verhandelt, ein wahrhaft prägnanter Klavier-Virtuose, Herr Moritz Kohnsthal mitwirken, dessen Engagement dem Veranstalter der „Künstler-Concerte“ durch die neue Concert-Agentur in Berlin gelungen ist. Es wird für die Musikfreunde in unserem Merseburg sowohl wie seiner Umgebung vielleicht ganz interessant sein, etwas Näheres über den Künstler und seine Kunst zu erfahren, um daraus zu erkennen, wach Bewußt ihnen beim Besuch dieses (leider) letzten Concertes im diesmaligen Winterhalbjahr bevorsteht. Wir geben deshalb in Nachstehendem einen Auszug des bekannten Leipziger Musikkritikers Bernhard Vogel wieder, der vor Kurzem über Moritz Kohnsthal Folgendes schrieb:

Herden hingsiehet; heute begegnet man diesen Thiere fast nur in Menagerien und Thiergärten, namentlich im Yellowstonepark, wo es, in ziemlich geringer Zahl unter Schutz der Bundesregierung gestellt, einen sicheren Zufluchtsort gefunden und damit das Schicksal der nur noch im litauischen Wäde von Biakowicz vorkommenden europäischen Aurolajen erreicht hat. Noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts lebte der Friesenal in unzähliger Menge auf der Inseln der Newfoundland; aber selbst auf dieser wegen wäthender Brandung fast unabhärbaren Felseninsel hat der Mensch ihn verfolgt und vollständig ausgerottet. Dort hat die Smithsonian-Institution die Knochen des hundertbarben Vogels tonnenweise sammeln lassen und mehrere Störpe daraus gebildet. Diese Störpe sind sehr selten und sollen ungefähr 2500 M. das Stück. Noch tieurer sind die Eier und Bälge dieses Riesenvogels, die man kaum mit Gold aufwiegen kann. Vor Kurzem ist bloß die leere Schale eines derartigen Eies für 8000 M. veräußert worden.

### Bermischte Nachrichten.

\* Der nunzeitige Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. Gedenktage. Heute, Dienstag, tritt das älteste Mitglied des Hof-

Einem Hauptzug nach Kabinenfolge (in seiner an fassen wie zunehmenden Beobachtungen gleich werden, idealisch als letzter Schritt in der „Kunst und Künstler“) wäre das Gestalt der neuen Gestaltung mit dem Lobe Karl Zaunig umwerfend nach zum Abstieg gebracht, und sei es kaum zu hoffen, daß es in nächster Zukunft neu aufleben und in alter Pracht wieder ercheine. Der Glaube an seine Genesung war, wie durch Bericht mit Wanken glänzend angedeutet eine wissenschaftliche Erfahrung, die einen so lebendigen Glauben anstößt, wie er vielleicht nicht einmal von den geistesreichen Betreuer jener nur noch im Gedächtnis der älteren Generation fortlebenden Bismarckperiode ausgesprochen war. Die hiesige Welt ist in der Name dieses kühnsten Mannes, dem die Welt dreißig Jahre alt, hat er sich in den Conferenz-Acten und die Deutschland den Ruhm eines leidenschaftlichen Specialisten erworben, dem gegenwärtig die weitere in sich unbegrenzten Beherrschung zur Seite zu stellen ist. Er hat sich der That allen in Gedanken, und in den letzten Jahren an dem Beside der Kaiserinvermittlung sich bemerker gemacht hat, über von ihm Zögern, „Don Juan-phantasie“ oder irgend ein anderes Problem modern-anthropologischer Art spielen geliebt hat, der nicht zu derselben Lieberzeugung gelangen und bekennen, daß Bismarck mit der großen Kraft und ein verlässlicher Ehrgeiz und ewalig seiner Technik sich als der bewundernswürdigste unter den jetzt lebenden Bismarcken anweist. Sehr mit Unrecht magden ihm manche daraus, daß er bis zu dem auger Genesung nicht zu dem vollen ultra des technischen Geistes- und Wissenschaften vorgegangen ist, einen Borwurf; folgt er doch darin nur der entchieden ausgeprägten Richtung seines Talentes. Zudem verliert er über einen Lenzzeit, eine letzte hätte die Anstalten, die in den letzten Jahren in sich zum herbeistehenden Bestandtheil durchzuführen, dem Contrahirende der modernen Romantik hat uns außer ihm kein gleichzeitiger Rivale in solcher Macht und Geistesbreite vermittelt. Ein und wieder war kann es scheinen, als ob diese unangenehme Verhältnisse, die die vorerwähnten Anstrengungen erschweren, nicht seine persönliche Kraft noch lähmen lie, die geistige Frigilität; er hält die Ehre behändig in Atem.

Als Sohn eines Schulprofessors 1862 zu Lemberg geboren, entfaltete er bereits mit acht Jahren einen so hohen, in der That den besten Geistesunterricht, wägen sich die wiedererlebenden Kräfte an und überwiegen ihm nach besten Können. Zwei Jahre später wählte ihn Kaiser Joseph ein in die Erziehungsinstitution der kaiserlichen Hofschule, mit vierzehn Jahren gab Bismarck in Wien, wohin 1876 die kaiserliche Hofschule verlegt wurde, sein erstes Concert auf Grundlage eines Programms, das fast überreich mit Glanzstücken von Weber, Beethoven, Chopin, Liszt angefüllt war. — Auf einer Kunstreise nach Romänien erpöhlte er sich die Bildung eines fast unmaßigen Genies. Späterhin wurde er in die hiesige Hofschule in die Materien der jüngeren Virchow'schen Schule von 1878 bis zum Tode des Meisters hiesig Bismarck sein treuester Schüler und unermüdetlicher Begleiter auf allen den Wanderreisen, die ihn alljährlich nach Weimar, Bonn, Leipzig, Wien, Prag und Rom führten. In den letzten und jüngsten Jahren, die ihm aus der großen Welt der Hände die höchsten wissenschaftlichen Weihen holten, daß er nicht verkannte, auch für seine geistige Ausbildung zu sorgen und in ihnen ein Symmal, wie philosophischen Studien auf der Wiener Universität ein Gegenstand sein seinen untrüben Streben zu finden, macht seinen Bildungsbegier und Ehrsinn und nach als Virchow'sche dortigen, daß er auch in seiner Kunst dem Geistes den Fortzug einnehmen werde vor den medizinschen Vorkursungen.

Seit 1887 längere Zeit in Amerika concurrend, hat er in den letzten Jahren große Triumphe in seinem Heimathlande gefeiert und neuerdings in mehreren Ländern in ungeheurer Ausdehnung der hiesigen Hofschule, wo er die Hofschule zu bilden? Das Müßige dazu besitzet er jedenfalls.

Der nunzeitige Geburtstag von Kaiser Wilhelm I. Gedenktage. Heute, Dienstag, tritt das älteste Mitglied des Hof-

Herden hingsiehet; heute begegnet man diesen Thiere fast nur in Menagerien und Thiergärten, namentlich im Yellowstonepark, wo es, in ziemlich geringer Zahl unter Schutz der Bundesregierung gestellt, einen sicheren Zufluchtsort gefunden und damit das Schicksal der nur noch im litauischen Wäde von Biakowicz vorkommenden europäischen Aurolajen erreicht hat. Noch in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts lebte der Friesenal in unzähliger Menge auf der Inseln der Newfoundland; aber selbst auf dieser wegen wäthender Brandung fast unabhärbaren Felseninsel hat der Mensch ihn verfolgt und vollständig ausgerottet. Dort hat die Smithsonian-Institution die Knochen des hundertbarben Vogels tonnenweise sammeln lassen und mehrere Störpe daraus gebildet. Diese Störpe sind sehr selten und sollen ungefähr 2500 M. das Stück. Noch tieurer sind die Eier und Bälge dieses Riesenvogels, die man kaum mit Gold aufwiegen kann. Vor Kurzem ist bloß die leere Schale eines derartigen Eies für 8000 M. veräußert worden.

Vor nicht langer Zeit waren die Jäger der Wandertauben in Nordamerika so groß, daß sie die Sonne verfinsterten und, wo sie Nichts aufhoben, die Wäste der Räume unter ihrer Last niederbrachen. Nach einer von dem bekannten amerikanischen Naturforscher Audubon aufgestellten Rechnung dürfte ein solcher Zug aus anderthalb bis zwei Millionen Tauben bestehen, und Wilson hält diese Schätzung als eher zu niedrig als zu hoch. Aber trotz der aus Fabelhaft grenzenden Zahlen und der ungemessen großen Fortpflanzungsfähigkeit dieses Vogels ist es den Amerikanern durch allerlei Nachstellungen und massenhafte Entschäferungen und noch mehr vielleicht durch die verheerendste Wabung der Raiformen Tage lang zwischen großen Vögeln





## Große Uhren- und Schmuckwaaren-Auktion.

Sonnabend, den 27. Februar cr., von Vormittags 9 Uhr an, werde ich im Saale des Restaurants „Zur guten Quelle“, Saalstr. 9, die Restbestände des Uhrmachers Weidenschen Warenlagers, als: eine Anzahl goldener und silberner Herren- und Damenuhren, gute Regulateure und bessere Wecker, 22 diverse Wanduhren weitverbreiteter Qualität, Gold und Double-Ringe, Broschen, Ohrringe, Perlen, Armbänder, Goldiers, Ketten, Medaillons, Saarkämme und -Käbeln, Arzenei und Arzneidewaren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Bedingung: Bei theueren Stücken wird die Hälfte der Lage angeboten.  
Merseburg, den 20. Februar 1892.  
Kunth, Konrads-Verwalter.

## Große Wagen- und Deconome-Geräthe-Auktion.

Mittwoch, den 2. März cr., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Schlosse des Decouon Herrn Wils. Neuschel hier. Unteraltenburg Nr. 27 4 Wagen, dar. 1 guter 4-ßößl., 1 Pflanzmaschine, 1 Häckselmaschine (an den Hübel zu hängen), 1 Säemaschine, 1 Reingungs-1 Häckselmaschine, 2 Hackmaschinen, 1 Ringelwage, 2 Glattwalzen, 1 Rejolsplung und mehr. and. Pflüge, div. Eggen, 1 Sauerquetsche, 1 Hartstößeldämpfer, 6 Gr. Zapfen, 1 Jauchenschaf, dopp. Schafrausen, compl. Erntegerät, Pferde- und Ochsen-Geschirre u. dergl. mehr, sowie 1 gr. Follen Spreu und 24 qm harte Flastersteine meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 22. Februar 1892.  
Carl Rindfleisch,  
Auctions-Commissar und Gerichts-Lagerer.

## Serzliche Bitte!

Zur Unterhaltung und Belehrung d. Dorfes v. 800 Seelen, das über 10 km von d. Kirche entfernt u. nur in je 3 Wochen e. Gottesdienst v. e. Geistlichen er-**Volksbibliothek** errichtet hält, soll e. **Volksbibliothek** werden, alle Förderer des Reiches Gottes werd. hiermit gebeten, heilige Erbauungsschriften jeder Art, Biographien, Andachts- u. Gebetsbücher, Schriften von Arndt, Baur, (Christoph) G. Beer, Friedr. C. u. M. Frommel, Funke pp., welche, nachdem sie gelesen, oft unbedacht u. verkauft sich, bleiben oder als Ballast nur lästig fallen, a. d. Unterzeichneten einzureichen.  
Bromberg, Krause, Pastor.  
Friedrichstr.

## Pepsin-Bittern



Ernst L. Arp, Kiel, verfertigt unter beständiger Kontrolle beliebiger Chemiker, ist das feinste biologische Genußmittel, unbedenklich auf dem Gebiet der Hygiene.

**Wep sin Wein**  
kann selbst von den kleinsten Kindern genossen werden. Prämiert 1888 Erft und Melbourne, 1889 Köln a. Rh. und Paris, 1890 Madrid mit der großen Goldenen Medaille. Vorzüglich in Merseburg bei Fritz Schanze, kleine Ritterstraße.

## Germanische Fischhandlung.



Neu auf die Welt.  
**Schellfisch, Karpfen, Kabeljau, Zander, grüne Heringe, Räncherwaaren, Bücklinge, Kieler Sprotten, Lachsbrüclinge, Aale, Flundern, Apfelsinon, Citronen, Feigen, Datteln.**  
W. Krähmer.

## Starke Durchwürze

(Fegen) von Zink und Eisenbrat zu Gilt, Zink und Eisen für Vitriolen u. f. m. Siebe zum Entfernen von Gabezeit und Erde aus Kleben, sowie alle Sorten Drah-, Holz-, Saarische und Drahtgewebe sind stets vorrätig und empfindlich billig.  
A. Jänecke, Siebmachermstr.,  
Gottardstr. 30.

## Aufruf.

Die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg feiert im Herbst 1892 ihr fünfundsiebzigjähriges Stiftungsfest und beabsichtigt bei dieser Gelegenheit das Andenken dreier Bandenleiter und Ehrenmitglieder der Gesellschaft durch ein einfaches, würdiges Denkmal zu ehren, das seinen Platz in der Landeshauptstadt Altenburg finden soll. Es sind dies **Christian Ludwig Brehm**, dessen Sohn **Alfred Brehm** und der zu Leyden verstorbenen **Professor Schlegel**.

Die Verdienste dieser drei Männer um die Erforschung der Tierwelt, insbesondere der Vogelwelt, sind nicht nur in den Kreisen der Jagdenossen, sondern in der gesamten gebildeten Welt rühmlich anerkannt, so daß diese drei hochverdienten Gelehrten wohl würdig sind, daß ihr Andenken der Nachwelt geblibt wird.

Das unterzeichnete Komitee, dem als Protektor das hohe Ehrenmitglied der Naturforschenden Gesellschaft, **Dr. Robert Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg**, beigetreten ist, erlaubt sich nun, an alle Freunde und Verehrer der drei berühmten Forscher die Bitte zu richten, durch Spenden von Beiträgen die Errichtung des geplanten Denkmals ermöglichen zu helfen. Beiträge beliebe man an den unterzeichneten Kommerzienrath **Hugo Kochler** in Altenburg, Anfragen und Briefe an **Dr. Koepert** in Altenburg gelangen zu lassen.  
Altenburg im December 1891.

## Das Komitee.

**Moritz Prinz von Sachsen-Altenburg**, Major u. v. Kommerzienrath **Hugo Kochler**, **Dr. Koepert**, **Dr. Reichenow**, Berlin, Medizinalrath **Dr. R. Riebe**, Gera, **Prof. Dr. Pilling**, Altenburg, **Dr. Reichow**, Hallein, **Dr. Boretzsch**, Altenburg, **Ritter von Schum** zu Schmidsdorf, Hallein, **Dr. Boretzsch**, Altenburg.

Beiträge ersten Ranges. \* Unübertroffen schöne Illustrationen. \* Muttergiltige Ausstattung.

# Land Meer

ÜBER  
SAND  
UND  
MEER  
DAS  
VIELSEITIGSTE  
UND  
BILIGSTE  
BLATT.

abonire man sogleich auf Meer Land und Meer. Alle vier Wochen ein Heft à 1 Mark. Brochelt durch alle Buchhandlungen, Abonnements durch die, Journal-Expeditionen und die Post.

Wertvolle Unterhaltung. \* Neuerer Zeitgeist. \* Gallerie moderner Meister.

Empfehlenswert für jede Familie!

Gebründet 1846. 25 Preis-Medallion.

Wird unter dem Devise: *Oculi, qui non servat, non dem Rechner und anderen Destillateure* **H. UNDERBERG-ALBRECHT** an Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Beste Wasser! Bestes Wasser!

## „Der Gesellige“

Gründener Zeitung  
(66. Jahrgang, Auflage gegen 20 000 Exemplare) bringt in ihrem Inseratentheile täglich **Hunderte von Stellen-Angeboten** und **Gesuchen** für Landwirthe, Handwerker, Kaufleute und weibliche Personen aller Berufs- zweige, ferner zahlreiche **Kaufgeschäfte** und **Gruntstück-Berkauf** u. **Kaufgeschäfte** Anzeigen etc.  
Der „Gesellige“, tägl. 2-3 Bog. **Al 1,20.**  
Inserate: **10 Pf.** pro 3. Probenummern send. wir auf Wunsch gegen unentgeltl. **Gründener. Die Expedition d. „Geselligen“.**

Sieben erschien in unserem Verlage die Broschüre über: **Reklung von Trunkluch!** nach 22jähriger, alt bewährter Praxis. Wir empfehlen diesen vorzüglichen Rathgeber allen Kranken und Hülfesuchenden aus angelegentlich und verdienen die Proschüre gratis. 10 Pf. Briefmarken ist als Porto beizulegen. **Medizinische Buchhandlung, Berlin N., Invalidenstr. 161.**

## Zu hohen Preisen

sucht ein durchreisender Sammler alle **Vorzugs-langenstände**, weiß oder bemalt, sowie **bunte Kupferstücke** und andere alterthümliche Kunstfachen **zu kaufen.**  
Briefen unter Chiffre **R. G.** an die Kreisblatt-Expeditionen erbeten.

## Volkshibliothek. Mittwoch 12-1. Rathhaus.

Ein junges Mädchen von außerhals, welches das Kochen erlernen will, kann sich melden; zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Für das königliche Landrathsamt zu Weissenfels wird ein **salbigen Antritt ein Kanjistik** mit guter Handschrift gesucht. Bewerber wollen sich daselbst melden.

## Ein Kellerlehrling

zu Othern oder früher gesucht; zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Ein gewandter herbstlicher **Diener** wird zum 1. April gesucht. Meldung unter Beifügung der Zeugnisse bei der Merseburger Kreisblatt-Expedition.

## Postfr. 2

ist eine freundliche Parterrezimmerung an eine einzelne Dame oder ein kinderloses Ehepaar sofort oder 1. April zu vermieten.

## Künstliche Zähne, Plomben, Operationen Weigand, Markt 4. Sprechst. 9-1 u. 3-5 Uhr.

## Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Expedition in Merseburg  
Vertreter Herr **A. Wiese**.  
Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Inseritions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

## CACAO-VERO

entlicher, leicht löslicher **CACAO** in Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL** Dresden  
Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Colonialwaren-, Delikatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

## Militär-Reklamations-Formulare

sind zu haben in der **Merseburger Kreisblatt-Druckerei** Altenburger Schulplatz 5  
**Arbeitsbücher** hält vorrätig die **Kreisblatt-Druckerei**.  
Donnerstag, den 25. Februar, Abends 7 Uhr.

## III. Künstler-Concert im Königl. Schloßgartenfasen

Fraulein **Tia Krötma**, Herr **Moritz Rosenthal**.  
Fraulein **Krötma** singt Lieder von Schubert, Schumann, Boettger, Brahms, Scarlatti, Beethoven, Bizet, Verdi.  
Herr **Rosenthal** spielt die **Au-ou-Sonate** von Weber, **Biegenstück** und **si oiseau-jetais** von Benoit, **Chant polonais** von Chopin-Vest, **Don Juan-Fantaisie** von Liszt.  
**Concertflügel Klavier.**  
Sämmtliche Abonnementskarten sind am Saalangelegte abzugeben.  
Eintrittskarten nummerirt à 3 M., nicht nummerirt à 2 M. in der Stollbergischen Buchhandlung.

## Reichskrone.

Donnerstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr.

## 4. Abonnement-Concert

gegeben von der hiesigen Stadtcapelle.  
Billets zu Abonnementpreisen sind bei Hrn. **Reyer**, **Wahlförst**, **Hrn. Wendel**, **Entenplan**, und in meiner Wohnung, **Johannisstr. 7**, zu haben.  
**J. Krumbholz**, Stadtmusikdirector.

## Merseburger Landwehr-Verein.

Der **Sängerkhor** des Merseburger Landwehr-Vereins beschäftigt zum Besten der **Unterstützungskasse** des Vereins, wie ausjährlich eine

## Abendunterhaltung,

bestehend in Gesangs-Vorträgen und Theater, zu veranstalten, welche **Sonntag, den 28. Februar cr., Abends 8 Uhr im „Tivoli“** stattfinden wird.

Der Reinertrag soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamerer Weise hilfsbedürftigen Mitglie derten **Unterstützungen** zu gewähren und wird um rege Theilnehmung ergeblich gebeten.  
Billets (Spezial 1 M., nicht gepaltert 50 Pf.) sind bei den Herren **A. Wiese Nachfolger**, **Burgstr.**, **E. Meyer**, **Wahlförst**, **Hutmachermstr. Brechtel**, **Kobsmarkt**, **Gamrad Lehmann**, **Seitenbeutel**, und an der **Kasse** zu haben.  
Nach der Anspührung findet ein **Tänchen** statt.  
**Das Directorium.**

## Hallerisches Stadttheater.

Mittwoch, 24. Februar. Abends 7 Uhr. Vorletztes Galtspiel des Kammerherrn Heinrich **Udebus** von der Kgl. Hofoper in Berlin. **Siegfried**.  
Zweiter Tag aus der Trilogie: **Der Ring** des Nibelungen in drei Aufzügen von **Richard Wagner**. Donnerstag, 25. Februar. Anfang 7 1/2 Uhr. **Don Carlos**.

## Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Mittwoch, 24. Februar. Anfang 7 1/2 Uhr. **Idelio**. — Altes Theater. Mittwoch, 24. Februar. Anfang 7 Uhr. **Vorstellung** zu halben Preisen. Die Abnftrau.